

Den Künstler ziert Bescheidenheit. Ein lozes Blättchen aus dem Notizbuch einer gastirenden Primadonna.

Von Richard Schmidt-Cabanis.

Einer meiner New Yorker Freunde hatte vor nicht allzulanger Zeit das Glück, in der Nähe des dortigen Opernhauses ein kleines, einfach in massiv Gold gebundenes, auf dem Deckel mit den aus echten Perlen gebildeten Buchstaben R. R. gezeichnetes Notizbuch zu finden, dessen erste Seite den Namen einer berühmten europäischen Gast-Sängerin trug. Die Persönlichkeit der Eigenthümerin glaubt mein Gewährsmann diskretweise verschweigen zu sollen. In der Hoffnung, dem unsichbaren Funde vielleicht die persönliche Bekanntschaft der geehrten Künstlerin zu verdienen, wirt ich sich die glückliche Finder an anderen Morgen in Frau und Kind, begiebt sich in das leicht ausgefärbete Hotel der Dame, läßt sich melden und wird nach kaum vierstündigen Warten und nach Erlangung des üblichen Wirtens-Eintrittsgeldes von 10 Dollar pro Person vorgefassen. Das Entree ist nämlich dem Gasthofsbesitzer verpackt und er hat dafür die drei ungenügenden Künstlerin — welche, nebst Kammermädchen, Sekretär, Dolmetscher und zwei Bedienten, auf Kosten des Impresario bei ihm wohnt — etwa zugehenden Verleibrieze zu „beantworten“.

Das Glück. (Fortsetzung.)

Sicher ist wenigstens so viel, daß uns eine Periode der Rückkehr zur Natur und des Gesandtes am Einsachen wieder bevorsteht, wie sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestand, als die Königin Marie Antoinette in Trionum mit ihren Hoffleuten Schachierin spielte. Die Karrikatur davon besteht schon heute in den Herren und Damen, die im Sommer in Venedig und mit nächstgelegenen Bergschuppen Veruche mit der natürlichen Lebensauffassung machen und sich in der That in dieser Verkleidung und im Anschluß an die Lebensweise von Bauern und Kneipern so glücklich fühlen, als es bei ihrem blässlichen Wesen überhaupt noch möglich ist. In selbst die Sorgenlosigkeit ist endlich, genau genommen, sicherlich nur ein Ideal derer, die sie nie in ihrem Leben getannt haben. Aus mäßiger Sorge (die nicht eigentlich die Sorge ist) und Vereinerung davon besteht ein sehr wesentlicher Theil des menschlichen Glücks; das Unerschütterliche im Leben ist nach den Aussagen mancher Welterschreier nicht eine Reihe von schlechten, sondern von vollkommenen Tagen. Sehr viel einschlägiger, als diese materiell gesättigten Glückseligen, handeln diejenigen, welche die „blaue Blume“ auf dem Wege der Pflichterfüllung der Tugend, des guten Gewissens, der Arbeit, der öffentlichen Wirksamkeit, des Patriotismus, der guten Werke, der Menschlichkeit überhaupt, oder endlich der kirchlichen Denkungsart suchen. Dennoch beruht gerade ein sehr wesentlicher Theil der pessimistischen Grundmimmung unserer Tage auf der Erfahrung, daß auch auf jedem dieser Wege das Glück leicht verfliehet, beziehungsweise lange nicht in dem erwarteten Maßlande gefunden wird. Ja man wird vielleicht nicht irre geben, wenn man annimmt, ein großer Theil des rücksichtslosen „Realismus“, der sich jetzt überall breit macht, sei keineswegs die Frucht der Ueberzeugung, daß man damit glücklich werden könne, sondern bloß diejenige der Verwerfung auf jedem anderen Wege. Denn wenn wieder Arbeit noch sogenannte Tugend den Frieden der Seele herbeiführen können, wenn die öffentliche Wirksamkeit, die guten Werke, der Patriotismus Humberg u. die Religion

größtentheils Formide ohne jede objektive Gewißheit ist, wenn das also alles auch nur Eitelkeit der Eitelkeiten ist, dann „laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt.“ Wir bedenken von allem dem, entgegen der gewöhnlichen Rechtmehode der Moralisten, nur den Schluss zu bestreiten, und sind weit entfernt, auch das Gute unserer Zeit zu verkennen, daß in einer gewissen prononcierten Wahrheitsliebe besteht, welcher alle bloßen Phrasen zuwider sind. Sie will das Glück, aber ein objektives Glück (nicht bloß ein gedachtes), das eine von jedem Menschen zu erlangende greifbare Thatsache ist, und sie hat darin vollkommen recht, gegenüber allen ihren Vorgängern in den 2000 Jahren der Geschichte. Wir wollen das auch, und jeder Mensch, der auf den rechten Lebensweg kommt, muß damit beginnen, alle Höhen rücksichtslos über Bord zu werfen. Jedes aufgebende Vorurtheil, das er durch Geburt, Lebenskreis, Gemüthsart, Beschäftigung, ein Schritt zum wahren Glück hin, und es ist ganz richtig, was ein sehr wenig Glücklicher unserer Tage (Kaiser Max von Mexiko) gesagt hat, daß dem Aufgeben einer Unmöglichkeit, aber eines Fortschritts irgend einer Art ein sofortiges Glücksgefühl folge. Das ist auch immer Begleiter auf diesem dunkeln Wege, den wir sonst vielleicht gar nicht finden würden. „Es giebt ein Glück, allein wir kennen's nicht, Wir kennen's wohl und wissen's nicht zu schätzen.“ Die Tugend ist es nicht; fort zu allererst mit diesem Götzen des unbesichtlichen Kokospierre. Sie wohnt in keinem natürlichen menschlichen Herzen; es braucht eine sehr geringe Vorstellung von derselben, oder ein sehr beschränktes Gehirn, um mit sich selbst stets zufrieden zu sein. Selbst die eitelsten der Menschen (zu denen wir namentlich die Schriftsteller zählen) sind es im Grunde nicht; die Eitelkeit ist größtentheils eine Unfähigkeit über den eigenen Werth, die der beständigen Bekämpfung desselben durch andere bedarf. Das gute Gewissen des allezeit Pflichtgetreuen soll dem Sprichworte nach ein sanftes Anzeigebild sein. Wir wünschen dem Glück, der es besitzt, kennen diesen Herrn aber bisher nicht. Es giebt nach unserer Meinung keinen Menschen, der jemals auch nur einen einzigen Tag lang keine ganze Pflicht erfüllt hat. Darüber reden wir nicht

„Aber wie steht es mit dem Inhalt?“ „Mein Freund betheuerte, nichts in dem Buche als den Namen der Besizerin gelesen zu haben.“ Die Künstlerin zucht die schönen Schulkern und zog die hingeschwungenen Brauen in die Höhe. „Sie sind Journalist, mein Herr!“ sagte sie kühl. „Trotzdem gebe ich Ihnen mein Wort, gnädige Frau.“ „Lassen wir das“, meinte leichthin die Geseierte; „ich habe schon zu viel lebenslängliche Bücherverträge unterzeichnet, um den „Borte“ überhaupt noch einen so hohen Werth beimesen zu können. Aber nehmen wir in der That an, Sie selbst säßen wirklich den... Beschluß beiseite, mein Tagebuch ungeliebt wieder aus den Händen zu geben: wer bürgt mir dafür, daß nicht jemand anders dies Notizbuch vor Ihnen gesehen und sich ohne Ihr Wissen Auszüge daraus gemacht hat?“ „Das Kleinod ist seit gestern Abend, wo ich das unschätzbare Glück hatte, es zu finden, nicht aus meiner Brusttasche gekommen!“ „Und während der Nacht?“ „Jag es in Seidenpapier gewickelt auf meinem Toilettenstisch — dicht an meinem Lager.“ „Sie besitzen einen Aufwärter, welcher Ihre Kleider reinigt?“ forschte die Primadonna weiter. „Allerdings, gnädige Frau.“ „Und er hat frühmorgens Zutritt zu Ihrem Zimmer, während Sie noch schlafen?“ „Mein armer Freund mußte diese Unvorsichtigkeit zugeben, und ein triumphirendes Schloß floß über die edlen Zähne der hohen Geseierten.“ „Er hat das Buch angelesen“, sagte sie voll Ueberzeugung. „Über, meine gnädige Frau, es ist ein Schwarzer, der nie schreiben lernte!“ „Um so schlimmer! Dann hat er es abschreiben lassen! Morgen — übermorgen wird kein New Yorker Blatt erscheinen, ohne einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Lose Blätter aus R. R.'s Tagebuch!“ „Aber dürfte dies Ihrem hiesigem Auftreten nicht in der That förderlich sein?“ wachte mein Freund mit unsicherer Stimme einzuwerfen. „Dah! die Nelkome ist Sade des Direktors! Ich singe hier nur gegen jedes Spielononar, und somit kann mir's gleich sein, ob der Mann Einnahmen erzielt oder nicht“, meinte die Künstlerin, von der reinen Flamme des Genies durchglüht. „Wer aber erhebt mir, was ich durch die Indiskretion Ihres Hausrechts einbüße? Ich hätte für den Abdruck meiner Notizen von jedem einigermaßen anständigen Blatt pro Seite tausend Dollars fordern können, man würde sie mir mit Freuden bewilligt haben!“ „Und was kann ich thun“, fragte trotzdem der glückliche

ein Wort weiter. Wenn einer unserer Leser darauf sagt doch, ich bin der Mann, so mag er es sein, eine nähere Bekanntschaft wünschen wir aber nicht.“ Je mehr ein Mensch in der Pflichterfüllung fortstrebt, desto fester wird der Sinn und die Unterwerfungsgabe dafür, ja auch der Kreis der Pflichten selbst erweitert sich für ihn objektiv verhalten, daß wir den Apostel Paulus ganz begreifen, wenn er von sich selbst, füglich ganz anständig und ohne falsche Demuth als dem größten der Sünder spricht. (Schluß folgt.)

Berliner Stimmungsbilder. (Nachdruck verboten.)

Mit dem Nachwinter, der unterhohft die Reihe der wohlthätig frühlingsartigen Tage abgelöst hat, hat sich ebenlo unversehrt eine Nachaison eingestellt, die einmorgens das wieder auf zu machen scheint, was die sonst so unergänzungsreichen Monate Januar und Februar diesmal verlust haben. Mit der Hübenball noch unter der allgemeinen Flaube und tief viele Erscheinungen vermischen, die diesem Gestirnt kein eigenartiges Gepräge verliehen, so viel der am ersten Märztag abgehaltene Presseball besto glänzend aus und vereinigte in einem imponanten Rahmen all jene Persönlichkeiten, welche das geistige, das literatur- und kunstliebende Berlin vertreten. Ein pikantes Detail wollte es, daß an demselben Abend der Fußball stattand und unter dem mächtigen Konzentren sehr zu leiden hatte; in diesem Fall kann die Presse nicht zwingen gestraft werden, wie es kirchlich an öffentlicher Stelle mit gewisser Beileide geschehen wurde, und eben so wenig ist es erfinden, wenn wir behaupten, daß weder „College“ Festreiter noch „College“ Matrosen-Albert vermischt wurden. Sollte der letztere geschätzte Herr, was wohl zu erwarten steht, demnächst zu einer kleinen Konferenz mit dem Staatsanwalt eingeladen werden, so dürfte dies vielleicht von Neuem Gelegenheits bieten, der Presse, dieser dreißigjährigen Dame, auf welche alle gesellschaftlichen und welche alle doch mehr oder minder fürchten, Eins auszuweichen. Wir wollen daher schon heute die Herde der deutschen Schriftsteller unter Neuem vorstellen, und dabei bemerken, daß kein Mitglied unter dem Titel: „Aus einem dunklen Sehen. Memoiren eines Embrechers, genannt Matrosen-Albert“ erschienenen Wert eine überbezügliche „Sachliteratur“ eröffnet, die ohne Zweifel interessante Erscheinungen zu Tage fördern und von der naturalistischen Schule mit Jubel willkommen geheißen wird. In der bei anderen Autoren so häufig vermissten Offenheit und Selbsterkenntnis fehlt es diesem an literarischen Hummel neu aufgefundenen Stern keineswegs; so beginnt lang und verheißungsvoll die Einleitung: „Sie tauchen auf die Erinnerung, wie sie nur dunkle Erlebnisse schandern; ich schau zurück

\*) Ein Beispiel davon war der unglückliche König Ludwig II. von Bayern, der seine besten Tage bei den einfachsten Leuten in der Schweiz verlebte.

1) Man sehe sich nur einmal die aller einfachsten Codes der Moral, die 10 Gebote oder die Bergpredigt an.

2) Das Gewissen ist überheißt doch nicht ein so sicherer Begleiter, als man oft annimmt.











# Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Radolph.

Sonnabend den 8. März 1890.

169. Vorstellung. — 128. Abonnementsvorstellung. — Farbe: gelb.

Zum 2. Male:

## Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Personen:

Consul Bernick	—	—	Robert Friedrich.
Beth, seine Frau	—	—	Valencia Weiss.
Olaf, beider Sohn, 13 Jahre alt	—	—	Hibes Koffka.
Fräulein Bernick, Schwester des Consuls	—	—	Alta Hiller.
Sobram Thönnes, Frau Bernicks jüngere Bruder	—	—	Ferdinand Rinald.
Fräulein Hessel, ihre ältere Halbschwester	—	—	Eleonore Wahr.
Sitmar Thönnes, Frau Bernicks Vetter	—	—	Karl Rüdert.
Hilfsprediger Rognland	—	—	Karl Friedau.
Kaufmann Kummel	—	—	Emund Doh.
Frau Kummel	—	—	Emilie Friedau.
Fräulein Kummel	—	—	Katharina Willius.
Kaufmann Wegeleand	—	—	Ludw. Engelmann.
Kaufmann Alstedt	—	—	Gottfried Greger.
Dina Dorff, ein junges Mädchen im Hause des Consuls	—	—	Jenny Schneider.
Procurent Krapp	—	—	Ludw. Hofmann.
Schiffsbauer Auler	—	—	Abolf Schumacher.
Frau Doctor Sieger	—	—	Marg. Wagner.
Frau Hofmeister Holt	—	—	Emeline Kreuzer.
Fräulein Holt	—	—	Joh. Schumann.

Bürger der Stadt, Fremde Seelen u. s. w.  
Die Handlung spielt im Hause des Consuls Bernick, in einer kleinen norwegischen Küstenstadt.  
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

### Schauspielpreise.

Prof.-Loge 1 R. 2. — Mt. Barquet . . . 2. — Mt. 2. R. Letzte Reihe 0,50 Mt  
Orchester-Loge 3. — Prof.-Loge 2. R. 2. 3. Rang numm. 0,75 " "  
1. Rang-Loge 2,50 " Barriere numm. 1,25 " " Gallerie . . . 0,40 " "  
1. Rang-Balken 2,50 " 2. R. Bardeur. 1,50 " "  
Orchesterantelk 2,50 " 2. R. Quater. 1. — " "  
Nummern des Logenblattes mit dem Theaterzettel à 10 Bg. sind an der Kasse und bei den Billetweuren zu haben.  
Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 R. 20 Bg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Bg. zu haben.  
Die Logenklasse im Bestuhl des Theatergebäudes ist von 10—11 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Raffenspielfung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonntag den 9. März 1890. Zwei Vorstellungen.  
Nachmittags präcis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 28. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Ein Schritt vom Wege. Lustspiel in 4 Akten von C. Wichert. Hierauf: Zum letzten Male: Die Puppenfee. — Abends präcis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 170. Vorst. 42. Vorst. außer Abonnement. Die Hagenottener. Große Oper in 5 Akten mit Ballet von Giacomo Meyerbeer.  
In Vorbereitung: Ein schwieriger Fall. Lustspiel in 3 Akten von Melbourne.

## Grand-Restaurant

Albrechtstraße 23/24,  
Inhaber: Paul Höndorf.

## Grosses Schlachtfest,

von 7/10 Uhr Wellfleisch.  
H. Coburger Feldschlösschen u. Grätzer Bier.  
Halle. Sonnabend den 8. März, Abends 6 Uhr

## Geistliche Musikaufführung der Sing-Akademie.

Passions-Musik

nach dem Evangelium Johannis für Chor, Solostimmen u. Orchester von Seb. Bach.

Soli: Fräulein Marie Berg aus Leipzig.  
Frau Julie Bächli-Fährmann aus Dresden.  
Herr Heinrich Grahl aus Berlin.  
Herr Ernst Hunger aus Leipzig.

Begleitung der Recitative: Herr Paul Homeyer aus Leipzig.

Eintrittskarten, nummerirt 3 Mark, unnummerirt 2 Mark, Texte 20 Pfg. in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt (G. Patzker) Barfüsserstrasse 19

## 50 Fuhren Pferdemit

werden zu hohem Preis zu kaufen gesucht.

Comptoir:  
Eduard Keerl, gr. Klausstr. 41, t. Hof.

## Donnerstag, 13. März, Abends präcis 7 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses Grosses Concert

gegeben von dem Männergesangverein „Sang & Klang“ hier im Verein mit dem hiesigen Stadt- und Theater-Orchester und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Dr. W. Stade, Hofkapellmeister in Altenburg, der Frau Emma Barnieske hier (Ehrenmitglieder des Vereins) sowie des Herrn Leopold Demuth, Opernsänger am hiesigen Stadttheater.  
Dirigent: Capellmeister Hartenstein.

Programm in späterer Nummer.

Eintrittskarten nummerirt 2 Mark, — nicht nummerirt 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark und Stehplätze à 1 Mark, sowie Texte à 20 Pfg. sind in der Lippert'schen Buchhandlung (Max Niemeyer) gr. Steinstrasse zu haben.

Der Reinertrag soll einem zu begründenden Pensionsfonds für das hiesige Stadt- u. Theater-Orchester, sowie der hiesigen Waisenstiftung zugewendet werden.

### Bekanntmachung.

Gemäß einer Verleihung der Königlich Preussischen General-Direction vom 26. Dezember v. J. und infolge Wegfalles der Differenzialzölle für französische Provenienzen sind Ursprungszeugnisse für die nach Italien einzuführenden Waaren, welche nach dem Generaltarif zu verzollen sind, fortan nicht mehr beizubringen. Diejenigen Zeugnisse, für welche auf Grund der Vertragsartifel ermäßigte Zollsätze bestehen, müssen dagegen nach wie vor mit einem Ursprungszeugnisse versehen werden. Zur Ausführensicherung hierüber ist die Handbelskammer jederzeit gern bereit.  
Halle a. S., den 6. März 1890.

### Die Handelskammer. Bethcke, Jung.

Den Herren Haus- und Grundbesitzern zur gefl. Nachricht, daß ich ein Abfuhr-Geschäft errichtet habe unter der Firma:

## Abfuhr-Geschäft F. Neubert.

Entleerungen von Gruben mit Maschine, Dünger, Müll und Absegraben Schneefahren — werden schnell und billig ausgeführt. Bestellungen erbitte

Forsterstr. 44, I. F. Neubert.

### General-Versammlung.

Die Mitglieder der ver. Dienstämner C. G. m. unbefsch. Gastpflicht zu Halle werden am Sonntag den 16. März cr. Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Central-Hotel zu einer außerordentl. Generalversammlung eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Abänderung des Statuts. 2. Umwandlung der Gen. m. unb. in eine solche m. besch. Gastpflicht. 3. Wahl des 3. Vorstandes und dreier Ersatzmänner. 4. Geschäftliches.  
Halle a. S., den 5. März 1890.

Der Aufsichtsrath der ver. Dienstämner C. G. m. unbefsch. Gastpflicht zu Halle a. S.  
Alb. Dönitz, Vorsitzender.

### Auction.

Sonnabend den 8. d. Mts. früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:  
1 Pferd, 1 Sadelstich, Sadelregale, 1 Flaschenfüll-Apparat, 1 Spülapparat, Sopha, 2 Kleidersecretär, Tisch, 3 Regulatoren, Epiegel, 1 Bierdruckapparat, 3 Lampen, 1 Hundwagen, 1 große Zonne, 1 eis. Kessel.

### Müller,

Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

Sonnabend den 8. d. Mts. Mittags 12 Uhr versteigere ich Rammst. 12/13 Hof hier folgende zur Oscar Repler'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände:  
2 Sadelstiche, 2 Regale m. Unterfaß u. 1 Copirpresse.  
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.  
Sonnabend, den 8. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:  
1 braunes Wagenpferd, 1 Büffel, 1 Vertikow, 1 Kleidersecretär, 1 Schlafsofa, 1 Antoinettentisch, 1 Regulator, 1 Waschtisch zc.  
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Sonnabend den 8. März cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:  
1 Vertikow, Kleidungsstücke, 1 Album mit Ständer zc.  
Dietze, Gerichtsvollzieher.

### Orchestermusikverein.

Sonnabend den 8. März 1890  
kein Concert.

## Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.  
Durchweg neues Programm:  
Mlle. Electra,  
Stiracquilibrin mit abgerichteten Kanarienvögeln.

Miss Victoria Dare und Mr. Angelo Gertiny, Bravour-Lyrikantistler.

Geschwister Theodor und Hedwig Egidi, Instrumental-Virtuosen.

Brothers Edwardo, Bravour-Sänger am Flacon Red und an den ästhetischen Augen.

Die Schwestern Edelweiss, Gelangs-Darstellerinnen.

Herr Eduard Bernert, Gelangs- und Instrumental-Komiker.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung. Jeder Erwerbene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittags von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Grosser Fröhschoppen bei

Freiconcert.

Saalschloss Brauerei Giebichenstein.

Unterzeichneter erlaubt sich seine in der ersten Etage gelegenen Localitäten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hier ff.

C. Schoke.

Rettings-Compagnie bei Feuergefahr.

Montag den 10. März Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof zur goldenen Rose.

Const. Alex. Hädicke.

Rudolf Mosse,

Vertreter: Louis Heise.

Brüderstr. 6, I. Geschoss befordert

Anzeigen

aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passenden, Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.

Uaunortbrochen von 8—8 geoffnat. Mikroskop etc.

Für den Inhaltentheil verantwortlich Kurt Dietzmann in Halle.